

Film vom Frauennotruf Hannover e.V.:

Behindert sexuelle Gewalt

Untertitel Leichte Sprache

In einfache Sprache übertragen von: Clara Bellebaum

Anja Schneider:

Durch das Projekt habe ich etwas Neues gelernt:

Jede 3. Frau mit Behinderung hat schon einmal sexuelle Gewalt erfahren.

Sexuelle Gewalt kann vieles bedeuten.

Zum Beispiel:

Jemand streichelt mich,

aber ich möchte das nicht.

Jemand hat Sex mit mir,

aber ich möchte das nicht.

Jemand sagt: Du hast einen schönen Busen.

Aber ich möchte das nicht.

Jemand tut sexuelle Dinge.

Und ich möchte das nicht.

Das ist sexuelle Gewalt.

Es ist klar:

Man muss etwas gegen sexuelle Gewalt tun.

Und man muss schon früh damit anfangen.

Zum Beispiel im Kinder-Garten.

Und in der Schule.

.Andrea Hammann:

Viele Menschen haben von dem Projekt gehört.

Viele Menschen haben mitgemacht.

Menschen mit und ohne Behinderung.

Dadurch haben viele Menschen gesehen:

Das Thema ist wichtig!

Auch Menschen, die das vorher nicht wussten.

Das Thema ist schwierig.

Und es ist traurig.

Denn viele Menschen haben schlimme Sachen erlebt.

Lena Mödden:

Das Projekt vom Frauennotruf hat gezeigt:

Das Thema ist wichtig!

Es ist besonders für Frauen mit Behinderung wichtig.

Das Projekt hilft mir, mit diesem Thema umzugehen.

Es hilft auch anderen Frauen.

Zum Beispiel die Gruppe "Jetzt komme ich!".

Viele Menschen wissen nicht, dass das Thema so wichtig ist.

Deshalb ist es gut, darüber zu sprechen.

Und Projekte zu machen.

Anja Grau:

Ich erinnere mich besonders an die Person Helena Behrens.

Sie hat vielen Menschen gezeigt:

Das Thema ist wichtig.

Wir haben zusammen gearbeitet.

Wir haben auch zusammen Projekte gemacht.

Das Thema Gebärdensprache war sehr interessant.

Gebärdensprache ist die Sprache für Menschen,
die nicht hören und nicht sprechen können.

Diese Menschen sind: taub-stumm.

Bei Gebärdensprache spricht man nicht.

Sondern man macht Zeichen mit den Händen.

Für Menschen, die taub-stumm sind, gibt es oft Schwierigkeiten.

Denn: die meisten Menschen sprechen nicht in Gebärdensprache.

Deshalb muss man taub-stummen Menschen mehr helfen.

Sina Rimpo:

Ich finde, es sollte mehr von diesen Projekten geben.

Es gibt eine Gruppe von Frauen.

Sie heißt "Jetzt komme ich!".

Es ist wichtig, dass es solche Gruppen gibt.

Wichtig ist auch:

Man muss etwas gegen sexuelle Gewalt machen!

Und man muss schon früh damit anfangen.

Sexuelle Gewalt kann vieles bedeuten.

Zum Beispiel:

Jemand küsst mich,

aber ich möchte das nicht.

Jemand hat Sex mit mir,

aber ich möchte das nicht.

Jemand sagt: Du hast einen schönen Busen.

Aber ich möchte das nicht.

Jemand tut sexuelle Dinge.

Und ich möchte das nicht.

Das ist sexuelle Gewalt.

Anja Schneider:

Es gab eine Tagung zum Thema "Sexualaufklärung macht stark!".

Das bedeutet:

Viele Menschen haben zum Thema Sexualaufklärung gearbeitet.

Sexualaufklärung bedeutet:

man lernt etwas über das Thema Sex.

Es ist wichtig, darüber zu reden.

Dinge, die man noch nicht weiß, können erklärt werden.

Stefanie Klee war bei dieser Tagung dabei.

Ihr Beruf heißt Sexualbegleiterin.

Sie arbeitet auch mit Menschen mit Behinderung.

Sie hilft dabei, dass man seinen Körper kennenlernt.

Und seine Sexualität.

Es gab auch ein Theaterstück.

Es heißt: „Ja und Nein! Lass das sein!“.

Das Theaterstück wurde im Pavillon Hannover aufgeführt.

Das war toll.

Es war ein Theaterstück zum Thema sexuelle Gewalt.

Durch das Theaterstück kann man lernen, was man dagegen tun kann.

Andrea Hammann:

Der Frauennotruf arbeitet zusammen mit der Beauftragten für Behinderung.

Sie machen tolle Projekte.

Es ist schön, dabei mitzuarbeiten.

Bernward Müller-Prange:

Ich arbeite bei dem Männerbüro Hannover.

Es ist eine Beratungsstelle für Männer.

Auch für Männer, die sexuelle Gewalt erlebt haben.

Männer, die Hilfe brauchen, können dort hingehen.

Ich habe mich gefreut, dass wir bei dem Projekt vom Frauennotruf mitmachen konnten.

Es ist ein wichtiges Thema.

Für Männer und Frauen.

Claudia Wille:

Wir arbeiten oft zusammen mit dem Frauennotruf.

Wenn ein Mensch Hilfe braucht,

können wir zusammen die beste Lösung finden.

Lena Mödden:

Wir arbeiten mit dem Frauennotruf zusammen.

Wenn man Hilfe braucht, kann man sie fragen.

Dadurch fühle ich mich sicher.

Auch viele andere Frauen wissen, dass sie dort Hilfe bekommen.

Das ist wichtig.

Bewohner aus unserer Einrichtung haben auch schon bei einem Wen-Do -Kurs mitgemacht.

Der Kurs ist für Mädchen und Frauen.

Da kann man lernen:

So kann ich mich wehren, wenn ich bedroht werde.

Anja Schneider:

Ich habe einen Kurs angeboten.
Zusammen mit Helena Behrens und Ira Morgan.
In dem Kurs ging es um Wen Do.
Der Kurs war für Mädchen und Frauen.
Sie konnten lernen:
So kann ich mich wehren, wenn ich bedroht werde.
Es war das erste mal, dass es so einen Kurs gab.

Claudia Wille:

Es gab ein Projekt zum Thema Sexuelle Gewalt.
Man hat gelernt:
Es ist wichtig, über das Thema Sex Bescheid zu wissen.
Für Frauen mit und ohne Behinderung.
Was man noch nicht weiß,
soll erklärt werden.
Das haben wir gemacht.

Andrea Hammann:

Das Projekt soll eine Hilfe sein.
Für Frauen mit Behinderung.
Es geht um das Thema sexuelle Gewalt.
Viele Frauen mit Behinderung wissen nicht genau, was das ist.

Einige werden gepflegt.
Das heißt auch: Sie werden von anderen Menschen berührt.
Zum Beispiel, wenn sie gewaschen werden.
Man muss merken:
Wann mag ich eine Berührung und wann nicht.

Lena Mödden:

Einige Frauen sind in der Gruppe „Jetzt komme ich!“.
Für viele Frauen ist die Gruppe eine Hilfe.
Sie lernen: selbstbewusster zu sein.

Das bedeutet:

Man traut sich, so zu sein, wie man ist.

Man sagt seine Meinung.

Man sagt auch:

Das gefällt mir nicht.

Anja Schneider:

Durch das Projekt, haben viele Menschen erfahren:

Das Thema ist wichtig.

Es stand auch in der Zeitung.

Frauen, die Hilfe brauchen, wissen jetzt:

Da kann ich Hilfe bekommen.

Susanne Sommer-Rapp:

Wichtig ist:

Dass man weiter gut zusammen arbeitet.

Es soll weiter Projekte geben.

Man soll weiter verhindern, dass sexuelle Gewalt passiert.

Sexuelle Gewalt kann vieles bedeuten.

Zum Beispiel:

Jemand streichelt mich,

aber ich möchte das nicht.

Jemand hat Sex mit mir,

aber ich möchte das nicht.

Jemand sagt: Du hast einen schönen Busen.

Aber ich möchte das nicht.

Jemand tut sexuelle Dinge.

Und ich möchte das nicht.

Das ist sexuelle Gewalt.

Jeder, der Hilfe braucht soll wissen:

Da bekomme ich Hilfe. Da kann ich mit jemandem sprechen.

Ilona Tilling:

Das Projekt ist wichtig für die Personen,
die in der Werkstatt arbeiten.
Man sollte immer wieder über das Thema sprechen.
Denn sonst kann man es schnell vergessen.

Andrea Hammann:

Ich wünsche mir:
Dass die Zeitungen mehr über dieses Thema schreiben.
Jeder, der Hilfe braucht soll wissen:
Da bekomme ich Hilfe.
Da kann ich mit jemandem sprechen.
Viele Menschen lesen Zeitung.
So erfahren viele Menschen:
Das Thema ist wichtig!

Bernward Müller-Prange:

Wir müssen weiter überlegen:
Wie können wir am besten helfen?
Wichtig ist auch:
Dass mehr Menschen von diesem Thema erfahren.
Zum Beispiel in der Zeitung.
Oder im Internet.
Wenn jemand Hilfe braucht,
soll er wissen:
Da kann ich schnell Hilfe bekommen.

Lena Mödden:

Wichtig ist:
Über das Thema Sex zu sprechen.
Zum Beispiel in Schulen.
Es braucht Menschen, mit denen man darüber sprechen kann.
Und die einem Dinge erklären, die man noch nicht weiß.

So kann man sicherer in diesem Thema sein.

Und man kann lernen zu sagen:

Das gefällt mir nicht.

Sina Rimpo:

Ich finde wichtig:

dass man Frauen mit Behinderung stark macht

Und sie unterstützt.

Ich bin selbst behindert.

Das Thema ist mir sehr wichtig.

Jeder Mensch soll über seine Sexualität selbst entscheiden.

Niemand anderes.

Jeder soll selbst entscheiden,

ob er Sex haben möchte.

Und mit wem.

Anja Grau:

Damit man ein Projekt machen kann,

braucht man Geld.

Ich wünsche mir:

Dass wir noch mehr Projekte zu diesem Thema machen können.

Dann können wir noch mehr Menschen helfen.

Deshalb wünsche ich mir mehr Geld.

Ich wünsche mir auch,

dass wir mehr darauf achten,

wann jemand Hilfe braucht.

Dass wir uns gegenseitig helfen.

Andrea Hammann:

Wir möchten noch mehr Menschen helfen.

Dafür brauchen wir Helfer.

Das bedeutet:

Menschen, die Anderen helfen möchten.

Und merken, dass das ein wichtig Thema ist.

Auch anderer Dinge sind wichtig.

Zum Beispiel Geld.

Damit man vielen Menschen helfen kann,

muss man schauen:

Was gibt es schon in Hannover?

Und was brauchen wir noch?

Wie können wir noch besser helfen?

Bernward Müller-Prange:

Man sollte nie damit aufhören,

an diesem Thema weiter zu arbeiten.

Denn:

Es ist ein wichtiges Thema!

Und viele Menschen brauchen Hilfe.

Menschen mit und ohne Behinderung.

Man sollte sich fragen:

Was können wir tun,

damit sexuelle Gewalt weniger wird?

Anja Schneider:

Man sollte immer wieder über das Thema Sexuelle Gewalt sprechen.

Und weiter überlegen:

Was kann man dagegen tun?

Sexuelle Gewalt kann vieles bedeuten.

Zum Beispiel:

Jemand küsst mich,
aber ich möchte das nicht.
Jemand hat Sex mit mir,
aber ich möchte das nicht.
Jemand sagt: Du hast einen schönen Busen.
Aber ich möchte das nicht.

Jemand tut sexuelle Dinge.
Und ich möchte das nicht.
Das ist sexuelle Gewalt.
Es ist wichtig, darüber Bescheid zu wissen.
Und es reicht nicht, wenn man nur einmal darüber spricht.
Damit man sicherer in diesem Thema ist.
Und sich auch traut zu sagen:
Das möchte ich nicht.

Leider fühlen sich viele Menschen mit Behinderung oft nicht gleichwertig.
Gleichwertig bedeutet:
Dass sie genau so gut sind, wie Menschen ohne Behinderung.
Das soll sich ändern!
Denn alle Menschen sind gleich wichtig!